

# Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erseinet täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Notizen 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Notizen 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Notizen 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inzwisch die gespaltenen Zeitzeile 2 Sgr.

N. 53.

Berlin, Freitag, den 4. März

1853.

## Die kriegerische Ueberraschungspolitik.

Es bestreitet sich, daß die Türkei den österreichischen Bedingungen sich gefügt hat.

Es gehört diese Thatsache wieder zu den Fällen, welche den Beweis liefern, daß in jetziger Zeit nicht das vorgeschobene geistliche Prinzip der Souveränität, sondern die schlagfertige Macht des Staates gilt.

Wäre das Prinzip der unantastbaren Souveränität herrschend, so müßte man in der That fragen, wie ein so souveräner Staat wie Oesterreich daraus kommen kann die Montenegro, die Unterthanen des Sultans, in Schutz zu nehmen gegen ihren rechtmäßig eingeklagten Herrn, dem sie Gehorsam schulden. Freilich könnte man anführen, daß der Sultan ein Türke und die Montenegriner ein christlicher Volksstamm seien, und daß hiernach die Oberhoheit des Sultans über die christlichen Unterthanen nicht begründet sein könne. Allein wir haben nicht vergessen, wie die Anhänger der absolutistischen Lehre grade die Behauptung vom unbedingten Gehorsam auf die Bibel stützen und den Apostel Paulus anführen, der bekanntlich die Lehre vom unbedingten Gehorsam grade gegen die heidnische Obrigkeit und die tyrannischste des römischen Kaisers predigte.

Wären daher unsere Frommen wirklich so erfüllt von der biblischen Gehorsamslehre wie sie vorgeben, so müßten sie Jeter scharf gegen Oesterreich, das da aufkriegerische und rebellische Montenegro, die ihr Schwert frevelhaft erhoben haben gegen ihre legitim eingeklagte, vornm auch heidnische Obrigkeit, und das gar noch mit den Heiligen Gemeinshaft gemacht und die durch die Verletzung eingeklagte Unbilligkeit mit Krieg bedroht hat, welche ja nichts thun wollte als die Unterthanen für ihren Ungehorsam züchtigen.

Allein unsere Frommen scharfen nicht Jeter gegen Oesterreich, im Gegentheil, sie sind ungemein froh ob des Sieges, der grade ihrem Prinzip im Gesicht schlägt, denn in Wahrheit, trotz ihrer Prinzipienretzelei fühlen sie ganz gut, daß nicht mehr die Prinzipien, sondern die schlagfertigen Thatsachen herrschen und es läßt sich nicht leugnen, daß Oesterreich in allen Uebeln blutend und zuckend dennoch ein stets schlagfertiger

Staat ist und den Muth hat die Geschicke Europas herauszufordern.

In der That, es lag in dem Auftreten Oesterreichs gegen die Türkei eine Art Herausforderung der europäischen Geschichte, eine Herausforderung, die es beweist, daß es sich nicht um Humanitätssträume handelt, sondern um das Schwert und die Eroberung und daß die nur auf dem Schwerte ruhende österreichische Macht bereit ist alle leeren Prinzipien niederzutreten, wenn es nur zum Ziel führt, diese Macht zu erneuern und zu behaupten.

Man behauptet freilich, daß die Herausforderung, die in dem Einschreiten Oesterreichs in die Sache der Montenegriner lag, nicht so groß gewesen sei, weil Oesterreich wisse, daß sowohl England als Frankreich die Türkei zur Klugheigkeit stimmen würden, und wie auch mehrere Beiräte behaupten, gestimmt haben.

Allein wir trauen dem Dinge nicht recht, oder offen gesagt: wir glauben nicht recht an die freundschaftliche Uebereinstimmung Frankreichs und Englands mit den Plänen von Rußland und Oesterreich. — Wenn wirklich die französische und englische Regierung für gütliche Beilegung des Streites zwischen der Türkei und Oesterreich waren, so geschah es nicht aus innerer Uebereinstimmung, sondern aus äußerer Nothwendigkeit, oder richtiger, weil sie von der entscheidenden Haltung Oesterreichs überführt wurden.

Für Frankreich ist die Zeit des Krieges noch nicht gekommen. Der Friedenskaiser will erst vom heiligen Vater gesalbt sein und will auch dann noch Zeit haben zur ernstlichen Vorbereitung, ehe er sich dem Kriegshauptplatz erscheint; und England, das scharfsichtige klare England, ist viel zu phlegmatischer Natur, als daß es wie ein Hestopf in den Kampf hineingehen sollte, der in der That für dasselbe ein Christenpaulus ist, und von welchem es noch immer nicht weiß, wer sein Freund, wer sein Feind sein wird. Läge die Sache nicht so, wäre nicht Louis Napoleon vorläufig gelähmt und wäre England nicht vorläufig unsicher, ob es einen Freund oder einen Feind an Frankreich hat, so würden diese Mächte die kriegerische Herausforderung Oesterreichs gegen die Türkei nicht ruhig hinge-

nommen und das kriegerische Einschreiten zu einem Kriegesfall in Europa erklärt haben.

Wir müssen daher eingestehen, daß Oestreich die Lage Europas wohl zu bemessen versteht und daß es nur aus solchen Nothwendigkeiten nicht aber auf sogenannten Bedensarten und Prinzipien seine Macht aufbaut.

In einer ganz ähnlichen, Europa überraschenden Weise hat es jetzt wieder die Schweiz angegriffen. — Die Schweiz ist auf dem europäischen Festland das, was Schleswig-Holstein auf dem Norden, was Konstantinopel auf dem Süden Europas ist. Die Schweiz ist ein Bündnis, das nur darum besteht, weil keine europäische Großmacht es der andern gönnt und gönnen darf. So wie Schleswig-Holstein weder den Deutschen, noch den Russen, noch den Engländern gegenüber wird und darum an Dänemark ausgeliefert ist, dessen Selbstständigkeit alle wünschen, weil keiner den andern die Beherrschung zugestehen will, eben so wie die Türkei jetzt nur noch besteht, weil man in der Theilung Niemandem den Bösen-Theil lassen mag; ebenso bestand die Schweiz bisher nur, weil man weder Frankreich, noch Oestreich, noch Deutschland diesen festen Punkt überlassen darf. — Allein ganz so wie Oestreich den Muth hatte in Schleswig-Holstein einzufressen, in der Türkei mit Kriegsdrohung aufzutreten, so hat es auch jetzt die Kourage, die Selbstständigkeit der Schweiz einzunehmen.

Das was Oestreich gegen Keissin ausgeführt, erscheint so offenbar als eine Verletzung des Völkerrechts wie nur irgend ein Gewaltstreich in der Welt und doch will man schon wissen, daß Louis Napoleon der Schweiz Nachsichtigkeit empfiehlt und von England her vermahnt man nicht den Ruf der kriegerischen Entrüstung, der hätte erschallen müssen, wenn England bereit wäre, die Pflicht gegen die Schweiz zu erfüllen, die es derselben schuldet.

Oestreich hat hier wiederum Europa überrascht, es hat wiederum das Gesicht Europas herausgefordert, es hat einen Schritt gethan, das unschbar zum Krieg führen mußte, wenn nicht für den jetzigen Augenblick Niemand vorbereitet genug wäre, in die unsehbar Krise des Krieges hineinzufressen.

Wir haben für heute nur auf diese mehrwöchige kriegerische Ueberfallungs-Politik Oestreichs aufmerksam machen wollen. Woher das kommt, warum das so ist und wohin aus diese Politik führt, das wollen wir in der Folge näher betrachten.

### Berlin, den 3. März.

— Die 2. Kammer fuhr heute in der Berathung des Grundgesetzes fort.

— Das Erkenntniß gegen Gertraud ist wieder, und zwar bis zum 8. März, aufgehoben worden.

— Dem „S. Kerr.“ schreibt man von hier: „Wie sehr in den hiesigen betreffenden höchsten Kreisen auch die Öffnung genährt wird, daß der Friede Europa's aufrecht erhalten bleiben werde, so hat man sich doch durch die schließliche Nothwendigkeit zu einer sehr weisen Anordnung bestimmen lassen, welche hinsichtlich der Zustimmung aller deutschen Vaterlandsliebenden finden wird. Unsere beiden strategischen Köpfe sind angezogen worden, jeden möglichen Fall, welcher Deutschland und Preussens Grenzen bedrohen könnte, nach allen Seiten zu erwägen und die Maßnahmen, welche in jedem einzelnen Falle zur Abwehr zu treffen sind, vorher in einer Weise zu berathen, daß, wenn eine solche Gefahr gegen Erwarten eintreten sollte, als grösst- und genau erwogen vorliege.“

— „Nachstehendes geht uns zur Veröffentlichung zu: „In Betreff der im „Deutschen Museum“ Nr. 9 d. F. enthaltenen Rezension über den von mir kürzlich herausgegebenen Roman „Car-

rière“ fühle ich mich nothgedrungen zu erklären, daß der ob R. P. unterzeichnete Verfasser derselben den Vornehm der Unbilligkeit, den er darin dem Buche und somit dem Schriftsteller macht, in seiner ganzen stillen Bedeutung zu begreifen nicht fähig sein kann, und daß es durch Unbilligkeit und Entstellung in seinem Urtheil bewirkt ist, daß selbst einer Unbilligkeit schuldig macht gegenüber einem Buche, dessen größtes Verdienen eine vielleicht zu präventive Berede sein dürfte. Leipzig, den 26. Februar 1853. Dr. Robert Olfert.“

— Heute der fünf Jahren, am 3. März, sollte der Bundesvertrag den Beschluß, das es jetzt deutschen Staat freigestellt werden sollte, die Besten anzusehen. Die hiesige Dame, Grafen ging, und die noch weitere Dame Konstitution kam. Es werden nicht mehr einzelne Stellen gefordert, sondern das Ganze in Aussicht und Bogen mit Beschlag gelegt. Insofern — meint die „N. Pr. Z.“ — sind wir allerdings besser beschlaglegt.

— Vor dem hiesigen Schwurgericht war heute wieder ein Termin in dem Prozesse gegen den Kavalier von „Renen Preussens Reg.“, Wagener, andernam; der Termin wurde aber wiederum aufgehoben und die Sache auf's Neue vertagt.

— Am 1. März sprach man der „N. Pr. Z.“ im gestrigen Radikaltage, überreichte sich in hiesiger Stadt das Gerücht, daß der aus dem Kommunentempel in Köln bekannte Dr. Becker, welcher seit kurzer Zeit auf der Festung Wiesbaden eine mehrjährige Arbeitstrafe abzulösen hat, des Mittags gegen 1 Uhr dort einen Selbstmord gemacht habe. Es sind und hierüber folgende aufeinander widersprechende Einzelheiten bekannt geworden. Dr. Becker ging zur angegebenen Stunde, von einem Unteroffizier begleitet, auf einem der Wälle spazieren und setzte sich hierbei in ein besonders liebhaftes Tempo, welches der Unteroffizier wohl als eine Folge der herzerhellen Hitze angesehen haben mag. Hierdurch hatte Dr. Becker seinem weniger frohgen Begleiter einen Verpruss von einigen Schritten abgenommen, und benutzte die Gelegenheit, um an der niedrigsten Stelle des Walles in den tiefen Schnee hinunter zu springen. Da die sämtlichen Geschützgräben waren, eilte Becker hierauf geraden Weges nach den Thurmthoren und stürzte dort auf eine Droschke zu, mit der Anwohnerin, ein sofort nach Danzig zu fahren. Der Führer der Droschke hegte jedoch gegen seinen Fahrgast allerlei Bedenklichkeiten, die durch einen hinzugekommenen Handwerker noch erhöht wurden, welcher bemerkt hatte, daß der eilige Fahrgast querselben hergekommen war. Dr. Becker mußte sich daher entschließen, die Reise nach Danzig zu Fuß fortzusetzen, hatte aber hierdurch einen solchen Aufenthalt erlitten, daß inzwischen seine Spur gefunden und verfolgt worden war. Namentlich benutzten zwei Unteroffiziere, die auf Weisung des nachgehenden waren, dieselbe Droschke, mit welcher Becker hatte entfliehen wollen. Als letzterer das Geran-nahen seiner Verfolger bemerkte, ließ er planlos querselben und wurde allsonst auf jedem Felde wiederum ergriffen.

Ein hiesiger Redder, welcher ganz allein ein altes halb verfallenes Haus besaß, steht schon lange im Verdacht der gerichts-mässigen Verleumdung. Entlich erfolgte wegen eines von ihm ab-geschickten an sich wenig bedeutenden Anfalls eines geschloffenen Gegenstandes seine Verhaftung. Derselben nämlich wußte die Polizei zu benutzen, um das Freiben des Mannes möglichst gehindert zu verhindern. Es wurde nemlich die Verhaftung ganz in der Stille ausgeführt, das Geschick blieb offen, hat der Redder wurde jedoch aber vor verhafteten Polizeibeamten verurteilt. In solcher Weise liest der Polizei an 20 Drobe mit den geschloffenen Sachen ganz von selbst in die Hände. Bald kam ein Handwerker und wollte ein Stück feinem Ornan entwandter Manufakturwaren verkaufen, bald kam ein Brauereier und wollte einen Theil entwandter Kupfergeräthe veräußern, bald kam ein professioneller Dieb, um gewöhnlich geschlossene Sachen unterzubringen. Kurz, diese verächtlich aufgeschleppte Halle lieferte der Polizei längere Zeit hindurch vornehmliche Material, zumal man bei der Erwartung der Drobe sehr vorrätig zu Werke ging. Diefelben Verwundenen der Tage spürten in den weit-läufigen Kellern dieser Verhörschleife um wurden erst des Nachts zur Stadtkommandant transportirt. In diesen Kellern erregte sich noch ein interessanter Zwischenfall. Man entdeckte nemlich in denselben bei einer sorgfältigen Nachforschung einen geheimen unterirdischen Gang, Ein Schatzmann versuchte es, diesen Gang entlang zu kriechen, stürzte

aber sichtlich zu einem Schweden den Fußboden des tiefen Keller  
und stürzte in ein tiefes unterirdisches Loch, welches sichtlich  
mit einer eisernen Kugel bedeckt war. Nicht ohne Mühe gelang  
es ihm, sich von Schaden zu lösen. Um dieses wunderbare Zu-  
verhältnis aufzuklären, wurde eine Anzahl Detektivscommissen requirirt,  
welche den vielen in dem Keller aufgeschütteten Schutt forttraumen  
mussten. So entdeckte man denn endlich ein Loch, welches noch wie-  
der unter dem unterirdischen Gange angebracht worden war und  
wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herkam. Auch Reste eines  
alten Schmiedefeues wurden aufgefunden. Das in der Stadt ver-  
breitete Gerücht, das man auch kostbare Schätze und Manuskripte  
entdeckt habe, ist unbegründet.

**Eisenbahnfahrpreise.** Die „R. O. Z.“ schreibt: Als  
die Eisenbahnrenten vor nicht so langer Zeit unter Genehmigung  
der Staatsbehörden die halbe Preise erlitten, wurden viele misßli-  
che Stimmen laut. Mit dem Eintritte der Eisenbahnen stellten  
Preisunternehmungen und mußten nennhals den Gewinn eintra-  
gen, welchen das darauf verwendete Kapital in Lössenbildlichen  
Zinsen getragen haben würde, wurden jene Stimmen, obgleich nicht  
überlegt, so doch beständig. Heute liegt die Sache anders: Eisen-  
bahnrenten bedeuten einem enorm hohen Kurs erhöht, und die Ab-  
nahme werden bereits der ansehnlichen Dividenden theilhaftig. Da  
ist es doch an der Zeit, die halbe Preise wieder wenigstens auf ihren  
alten Stand zu bringen. Die Eisenbahnen sind doch nicht allein  
eine Spekulationsart für Gekommener, sie sind doch auch, und darin  
schon ihre hauptsächlichste Bedeutung zu liegen, Institute des Lan-  
des, zum Nutzen aller Verkehrenden. Wie die Industrie das  
Mittel für die Industrie, so sollte jetzt das Publikum für die Ver-  
sicherung der halbe Preise resp. halbe Preise agieren.

**Wahlrecht** vom 3. März. Am 21. d. Mts. erfüllt die  
vermehrte Abt. 20 Jahre alt, in Winter-Schneehausen im District,  
beim Hellen auf glatten, mit Schnee bedecktem Boden einen Ein-  
bruch. — Am 2. d. Mts., Bornstätt, wurde in der Nähe der  
Gartenhäute ein toller Hund, nehmlich ein großer Blau, der aus der Stadt  
gekommen war und mehrere Hunde gebissen haben soll, getödtet.  
— Die Eröffnung des Schwammhauptaumens Ort. Kasse  
um Oberen der Schwammhaupte ist bereits erfolgt.

**Schleien.** In dem Berchtesgauer Thal herrscht nach sonder-  
lichen Umständen eine epidemische Cholera und Roth der Weber  
und Spinner, und es kann Niemand sagen, welchen Ausgang diese  
katastrophische nehmen wird, wenn nicht bald eine Verbesserung der  
Verkehr eintritt. Die meisten Weber und Spinner treiben ihre  
Arbeit nur noch sehr, weil sie eben keine andere Beschäftigung haben  
und nicht möglich finden wollen, aber an einen vollen, nur dürftigen  
Unterhalt gemäßen Gewinn ist dabei in der That nicht zu den-  
ken, ja zuletzt, wenn die Zeit verläuft und der Abzug der Arbeit  
nicht möglich geworden ist, sind sehr Viele entwichen und gewandert,  
ihre Waare selbst mit Verlust loszuschlagen und den blutigen  
Verdienst dabei einzubringen; und das ist das Loos von vielleicht  
20,000 Menschen und resp. Familien im hiesigen Thale.

**Weelen.** Dem Kufe des hiesigen Kreuzbundes entsprechend  
ist Bundesbruder Ruhr aus Berlin endlich angekommen. Schon  
seit acht Tagen war seine Ankunft signalisirt, weiterschreitende Be-  
gierde, Glattes und Schweißes hatten sie überhört, die Cholera  
ist nicht verhindert. Am 3. März findet Generalversammlung des  
Kreuzbundes und Rekonstruktionstages begonnen werden. Weit  
hele!

**Wien.** Das am 1. März ausgegebene Völleten lautet:  
„Vor dem Eintritte dieses sanften anhaltenden Schnees hat sich nicht  
die geringste Aufregung eingestellt. Die Verhinderung des Sch-  
neebürgens in der einen Hälfte des ansehnlichen Gegenstandes,  
als unmittelbare Folge der erlittenen Erschütterung, hat bedeutend  
abgenommen, ist aber bis jetzt nicht geboben. Die Fortschritte der  
Reinerung der Schmelze des 2. d. Aprilschmelze ist nicht geboben  
in solcher Hinsicht, was heute nur ein Völleten ausgegeben  
wird.“ — Der Generaloberst Ferdinand Max hat in der Wiener  
Zeitung ein, man möge den Dank für die Rettung des Kaisers  
dadurch bezeugen, das Beiträge gegeben würden zur Erhaltung  
einer neuen Kirche in Wien.

**Kopenhagen.** Das Ministerium soll beschließen, am 1.  
Mal die Verlegung der Zollgrenze an die Elbe vorzunehmen.

**Schweiz.** Der Staatsrath der Republik und des Kantons  
Tessin hat an das Volk eine Proclamation erlassen, in welcher es  
heißt: „Wenn unsere Pflicht darin bestand, Alles loyal zu thun,  
was in unsrer Kräfte hand, so haben Volk und Regierung, Re-  
gierung und Volk diese Pflicht erfüllt. Wir trüben daher guten  
Muthes in den schwierigen Verhältnissen, in denen wir uns  
befinden, den Blick auf die Eigenschaft, deren Objekte wir nach  
der Stimme unsrer Gewissens aufricht erpäulen haben. Mit Ver-  
trauen erwarten wir, das die Eigenschaft mit Linger und sicher  
der Hand unsere Rechte werde zu schützen wissen. Bürger! Die  
beim Betreten unsrer Gebiets die Erinnerung an eine milde  
Kasse und einen hohen Verlust in dem Ruf: Es lebe das Vater-  
land, ausgehen laßt, sie habt bereits gezeigt, das ihr über eure  
Friedung erhaben seid. Kantonsbürger, alle! Begebt, sofort jeden  
inneren Streit dem Gehalt für die Nationalität! Folgt euch alle  
Männer der That! Erleidet durch Nicht, was ein unglücklicher Mo-  
ment euch entleibt; die Intelligenz wird den Erfolg finden und im  
Vollblut werden sich die Bürger erheben. Eure Regierung leidet  
der vollen Jurecht, das die Wahrheit zur Anerkennung und Gel-  
tung kommen werde; sie wird sich glücklich fühlen, wenn, das gegen-  
wärtigen Krieg, die Stimme eurer Repräsentanten von ihr hören  
wird: „Du hast keine Pflicht getan“, und wenn ihr die Repräsentan-  
ten des Schweizervolkes das Jurecht geben: „Du hast als braver  
und loyaler Eidgenosse gehandelt.“ Solingen, den 22. März 1853.  
Schreiber: G. W. Platz.“ Der Präsident: Dominik Kajz. Der Staats-  
rath: G. W. Platz.“

Der Bundesrath hat in der letzten Frage einen Beschluß ge-  
faßt, er will nämlich die auswärtigen Mächte von dem wahren  
Sachverhalt in Kenntnis setzen und die so ungründeten Klagen  
der öffentlichen Meinung gebührend zurückweisen. Zu diesem  
Zweck soll eine Darstellung der Vorgänge und bisherigen Ermitt-  
lungen ausgearbeitet und den Schweizerischen Gesandten in Wien  
und Paris zur Mittheilung an die Repräsentanten der übrigen Mächte  
zugestellt werden. Von einer Entschliezung, Verzicht gegenüber,  
verlaßt nicht.

Eine Depesche von Freiburg wiederholt auf das Bestimmteste  
dem überall verbreiteten Gerücht, das der Staatsrath die Zurück-  
rufung des Bischofs Marcellus beschlossen habe; es sei, wird be-  
hauptet, im Schoosje dieser Depesche nie daran gebracht worden.  
General Dufour, der sich mit seiner Frau und Tochter zu Wagen  
nach Küstin begeben wollte, wurde ungeworfen und er selbst durch  
das Schicksal. — Für die ausgewiesenen Jesuiten blieben sich an  
vielen Orten Anstalt.

Das Verdict von einem vertriebenen Schwaben Raybold an  
den Bundesrath ist unbegründet. — Die Kritik in Neuenburg ist  
vollständig heilsam; die Macht des Bundesrathes, wie unzerstörlich  
seht eine Spaltung in der republikanischen Partei sei, hat die Aus-  
gleichung herbeigeführt.

**Brüssel.** Verschiedene Zeitungs-korrespondenten geben sich seit  
einiger Zeit die unvollste Mühe, die beiden vier lebenden Schwaben  
A. Rossis in ihre politischen Verhältnisse zu verwickeln. Nach ein-  
igen Schreiben an Rossis im Schwabischen Merkur hätte Rossis  
in einem Briefe an seine vier lebenden Schwaben: die von  
ihnen entlassene getriebene Proclamation damit entschuldiget, er habe  
seine Hof zu dem Zwecke geschrieben, damit, falls in Italien eine Re-  
volution ausbräche, die ungarischen Soldaten nicht gegen das italie-  
nische Volk kämpfen, er habe aber keineswegs getruzt, das jetzt  
eine Revolution bevorstehe, und das Datum „Februar 1853“ sei  
untergeschoben. Die Damen Mesmay und Auzan, Rossis's  
Brüder lebende Schwaben, haben aber, wie ein Korrespondent der  
„R. Z.“ berichtet, keinen Grund etwas dergleichen gesagt, und  
den sehr einfachen Grunde, weil sie die Unaufrichtigkeit hätten sagen  
müssen. Sie haben seit der Bekanntmachung der Proclamation nicht  
eine einzige Zeile von ihrem Vater in London geschrieben.

**Paris.** 1. März. Seit einigen Tagen spricht man bereits  
davon, das der Kaiser in Eugenie sich gute Verbindung befinde und  
die politischen Parteien deshalb ziemlich unzufrieden sein sollen.  
Obwohl wird man natürlich erst hören, wenn der „Moniteur“

in vier Monaten die offizielle Ankündigung bringen wird. So lange wartete man nennlich in Frankreich, als dazwischen noch Könige herrschten. — Mehrere Offiziere der besagten Garnison sollen verhaftet sein; über die Gründe dieser Maßregel sündlichen die verschiedenen Gerichte. Nach einigen waren die Offiziere in ein erlaubnißliches, nach Andern in ein republikanisches Komplott verwickelt; ein „Komplot“ muß es natürlich gewesen sein. — Der legitimistische Lebenslifer, Marquis de la Rochefoucauld wird in einer Denkschrift beweisen, daß der 2. December nothwendig gewesen ist; für die Herr. Marquis und dessen Anhänger in jedem Fall.

Der H. R. schreibt man, daß eine große Zahl der hier lebenden Polen heimlich in türkische Dienste getreten sind.

**Paris, 2. März.** Drei größere Journale haben Berichten aus England.

(Tel. Dep.)

**London.** Wie haben bereits gestern im Hinblick der Artikel der „Times“ Erwähnung gethan, in welchem das den Bischöfen sonst nicht abgufremdbare Blatt mit Entschiedenheit gegen die Freischützer hervortritt, auf welchem heute den Artikel ausführlich und lauzerent zugleich, daß, soweit bis jetzt bekannt, die preussische Regierung nicht die Absicht hat, sich den Freischützerischen Proklamationen anzuschließen. „Times“ schreibt:

Es geht ein Gerücht, dessen Begründung wir allerdings zur Zeit dahingestellt sein lassen, daß die Freischützer Regierung sich entschlossen habe, die Auslieferung oder wenigstens die Betreibung Schiffs, Magazins und der andern Hülfsmittel zu verlangen, die unter dem Schutze des britischen Vorkaufs die Revolution auf dem Festlande führten, und daß, wenn dieses Verlangen, wie zu erwarten abgesehen wird, die Regierungen von Preußen und von Frankreich eine gemeinsame Note desselben Inhalts erlassen wollten. Wie dem Fall, das auch die nicht wahr, sind wir, heißt es, mit der Abberufung der drei Gesandten und mit allen den Unannehmlichkeiten beehrt, die eine, wie man annimmt, so böse Lage für uns haben werde. Daß die Freischützer Regierung über den Zustand in der Lombardie, den Mordmord in Wien und die blutigensten Missethe von hier sich in Kurze zu befinden, daß Preußen davon angezogen und der Kaiser alle Franzosen froh ist über die Gelegenheit, Oesterreich sein unerschütterliches Mithel zu bezeugen, ist sehr natürlich, und wenn etwas und bestimmen könnte, dem Gerüchte zu misstrauen, so ist es seine große Wahrscheinlichkeit. Aber es ist schwer zu glauben, daß man ein solches Verlangen stellen werde, ohne sich die Folgen geduldig hat gemacht zu haben. Jedes willkürliche Volk der Erde weiß, daß England die Freiheit der Völker ist, und sein Vorkaufsrecht bis auf den letzten Pfennig seines Schutzes und den letzten Tropfen seines Blutes verteidigen wird. Auf Nichts sind wir so stolz, als auf die Freiheit der Völker. Mit Bewunderung sehen wir darauf, daß England der einzige hier europäischer Erde ist, auf dem der unglückliche Politiker Mühe findet, seine Ansichten zu prüfen, von Oben, seine Zustimmungen zu bereuen, von der verbannte Mühe ist aber ist vor dem Jorn des Volkes, wo der Republikaner der Zustimmung und dem Ehren des Absolutismus Trug bieten kann, und Abzügen davon, daß es bei der Defensivität dieses Lebens und der Eigentümlichkeit unserer Verfassungen nicht so leicht ist, den fremden Druck zu fassen, wissen wir nicht, und stimmen wir und nicht daran, was alles sich in unsere Hausarbeit bringt, wissen wir nur, daß sie alle sicher sind, und daß die ganze Welt und die Erde dieses Reiches für ihre Freiheit einsteht. Aber selbst wenn es nicht so absolut gewiß wäre, als es ist, daß wir solchen Zumuthungen nicht nachgeben werden, und daß der Staatsmann, der ihnen Obdach schenken wollte, für alle Zukunft politisch entehrt wäre, so geht es noch andere Betrachtungen, die bei unsen gehörigsten und zu empfindlichen Nachbarn einigermüßig Gerücht haben sollten. — Was waren sie heute ohne das britische Vorkaufsrecht? Sie haben es ihrer Zeit selbst gegeben. Eine herrliche Louis Napoleon die Zerstörung in Brulogne und die erschütternde Bewunderung um die Präsidentenschaft, die ihm das Mittel wurde, die Freiheit Frankreichs zu überfallen. Hier waren die großen Reizer des Absolutismus froh, ohne dessen zu finden, als die Ständestände, schneller als sie erwartet hatten, das Festland bedeckte. Sie und ihre Freunde sollten wohl ein wenig

dankebar sein für das Obdach, das ihnen so gelegen war und das sie mit soviel Erfolg zu benutzen wußten. Aber wir können noch an ein anderes Gefühl appelliren, das noch mächtiger ist in Staatsmännern. Man hat gesagt, in der Politik gäbe es nur für künftige Wohlthaten eine Dankbarkeit. Ist es so unmöglich, daß künftige Regierungen wieder einmal des neutralen Gebens frei sein werden, daß der Kaiser Napoleon in sein Chambré herein in Metz, Weizern in seine Wohnung in Belgardre Square und Brüggen zurück kehre? — Ein solches Rückkommen ist schon ausgesprochen. Karl X. fand sich wieder in Solvay ein und Louis Billon an den Ufern der Rhone. — Kann ein Staat die Stämme bilden, die schwebenden Proklamationen und die dynamische Maximen fürchten, wenn es selbst seine Lage für gesund und selbstständig hält? Sollte jemals wieder eine Revolution ausflammen, England wird ganz gewiß die Zuschußkräfte seiner Dofen sein. Zudem hat die Welt nicht mit dem Opan unglückliche, sein Volk und vielerlei Racen, seine Einrichtungen und vielerlei Verfassungen mischt, hat die Bewegung es zu einer Freiheit gemacht, in die nur Barbaren einbrechen werden und nur zu ihrem eigenen Untergang.

Aber was ist zu thun? Es muß doch etwas darüber gesagt werden, daß die Abschlüsse alles thun, was seine Zungen vermögen, um auf die ungeschickten Elemente ihrer Heimat zu wirken. Wenn man durchaus eine Moral von uns hören will, so sollen wir uns selbst als Beispiel sein. Andere Institutionen sind erstens der Art, daß von englischen Hülfsmitteln, die gegen England konspiriren, kaum die Rede sein kann. Aber wenn auch Hunderte, die der englischen Justiz entflohen wären, im Auslande lebten, wie es nach der irischen Rebellion von 1798 der Fall war, so würden wir sie mit Gleichgültigkeit betrachten und auf unsern Wege politischen Verbesserung und sozialer Reformen fortfahren. Unsere Freiheit hängt nicht von diesem oder jenem Hochverräter oder Schwärmer ab. Wenn die reformirten Mächte die Hülfsmittel zu entsenden wünschen, so mögen sie zu Hause das Bestreben bestehen. Das muß ein sehr entwürdigter Zustand der Dinge sein, den ein unglücklicher Gentleman von seiner Wohnung in Camden Town oder von einer Restauration in Leicester Square aus mit einem Besuche in Brand steden kann. Proklamationen ohne Soldaten, ohne Geld, ohne Waffen, so ohne den Beweis, daß sie von denen geschrieben sind, deren Namen darunter stehen, sind an sich nutzlos. Eine gute Regierung braucht sich nicht um vergleichen zu bestimmen. Das ist der Rath, den wir denen geben, die uns eine mit unserer Geschichte und unserer Natur so unerschütterliche Handlung zumuthen. Wir werden die Leute hören und thun lassen, was sie wollen, so lange sie unsere Besitze nicht offen verletzen, und nicht Einmal zu einem Einmal nach dem Besten machen. Daß England zum Ausganzbrank für revolutionäres Expeditionen oder Eroberungskriege geneigt wäre, können wir allerdings nicht zugeben. Man bewege, daß Soldaten angeworben, Waffen angekauft oder Schiffe angeschafft sind, zu einem solchen Zweck und das Geschick wird einschreiten. Aber damit hat es ein Ende, die Freiheit des Völkern, die ein ein so wesentlicher Bestandtheil unserer Verfassung ist, wie der Ideen, gestaltet und nicht weiter zu gehen. Den Wächtern, die und jetzt trocken, kann das nicht unbekannt sein. Die englischen Zumuthungen können allen andern Zweck haben, als und in den Augen der Völker, die dieselbe unsere Konstitution nicht begreifen, in ein ungeschicktes Licht zu stellen. Aber auch das wird nicht gelingen, denn Europa kennt und würdigt die Freiheit dieser Insel.“

### Ver mis ch t e s.

Die mächtigste Ereigniß saßen für die viele Zeitungs-Korrespondenten, denen nach der Bekehrung des französischen Kaisers eine winterliche Sauregurgelnart angedreht war, wie grauen. Was ließ sich da nicht Alles schreiben und — erfinden. Es toller, je besser; sogar bis in die inneren Gemüther der Schwedern Konflikt ver-

# Beilage zu Nr. 53. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Freitag, den 4. März 1853.

mochten diese Herren zu bringen und das dort Erspähte an ihre Organe brüchig machen. Abgedruckte Journale eilten eifrig herbei, um ihrem philisthischen Publikum die aufgeschnappten Spitz- und Abergelächter aufzutun, und an diesen ihre Moral zu knüpfen. — Eine jener Abergelächter, die wir in der „Leipzig. Stg.“ finden, und welche so abgemacht ist, daß wir sie der „Speyerischen Stg.“ mit vollem Gewissen zur weiten Benutzung empfehlen können, lautet folgendermaßen: Als am 7. Februar, nachdem der furchtbarste Sturm in Holland bereits unterbrochen war, die Negimenten kontrollirt wurden, fehlten bei zwei ungarischen Infanterieregimenten im Ganzen 7 Mann, die man denn auch als verloren betrachtete, indem man sie für todt oder verschleppt hielt. Einige Tage später brachten die Genarmaree in Erfahrung, daß am 6. Februar in einem Haus, welches in einem abgelegenen Stadttheile liegt, mehrere Soldaten gesehen worden seien, die aber dasselbe nicht mehr verloren hätten. In Folge dessen wurde denn auch sogleich die sorgfältigste Nachforschung angestellt und es gelang in der That, die Vermissten aufzufinden, jedoch in welchem Zustande! Man fand sie von unglücklichen Delicten durchbohrt, an den Händen angehängt! Sie waren förmlich gefesselt und dann auf die schauerlichste Weise ermerdet worden! Die 7 Zoll langen Kattensäge, welche zu diesem trübsen Akte gebraucht wurden, sind dem Oberkommando als Beweisstück eingeschickt worden.

— Resultat aus dem Schuß. Der „New-York Herald“ meldet aus Panama vom 17. Januar: Vor einigen Tagen langte das equatorische Schiff „Hermosa Carmen“ von Luajauil hier an, auf welchem sich 32 Rekruten befanden, welche durch die equatorische Regierung verbannt waren. Sie wurden dem Statthalter von Panama mit dem Befehl überliefert, sie mit der größten Vorsicht und Güte über die Landenge zu führen. Bei ihrer Ankunft wurde ihnen amtlich angezeigt, daß sie ein Land gehen könnten, aber nur unter polizeilicher Aufsicht, und nur für die Dauer eines Tages. Sie entgegneten, daß sie sich dem Gesetze nicht zu entziehen verlangten, daß man sie also binden oder unter Wache stellen möge. Das Letztere geschah.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldhelm in Berlin.

## Nächste Vorlesung des Dr. Richter

ist Montag, den 7. März, Abends 7 Uhr, Leipzigerstr. 48.

## Olympischer Circus v. R. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.

Freitag, 4. März: Paul et Virginie, pas de deux gracieux par les Jeunes Bapteste et Louise Lolisset, Pickwick and Groom, komische Verwandlung - Scene von Herrn Lorenz. Tours de force périlleux par le jeune Piero Monfroid.

Sonnabend, den 5. März: Vorstellung.

E. Renz, Director.

Freitag, 4. März, im Wehlhauser Damenkränzchen, im Stralitz ein Dobnerfest. Anfang 8 Uhr.

Sonnabend, den 5. d. M. findet das Familienkränzchen im Saal, Lindenstr. 11, statt. Günther, Tanzlehrer.

## Berliner Circus-Theater.

Heute Freitag, den 4. März 1853:

Zweite Vorstellung

## der Araber aus der Wüste Sahara,

unter Direction des Mustafa Ben Mohamet

Vorher: Produktionen des Professor C. Döpper.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Zu den bevorstehenden Einfingungen empfiehlt die Fabrik, Elifabethstraße Nr. 38,

schwarze u. colorirte, glatte u. geflochtene Garnleiste, engl. u. franz. Hobel von 5—20 Egr., auch Linschlagstische in allen Breiten.

Außerdem soll eine Parthie 1/2 u. 1/4 breit,

hellere u. dunklere Kattune à Elle 3 Egr. verkauft werden, so auch Futterfatime von 1 1/2 Egr., Fendentalium 2 Egr., Farchen, Sandpime, Dimitt u. zu d. billigsten, aber festen Paketzweilen. 68 listet auf Nr. 38 zu achten H. Lucas, Kattunfabrikant.

Von amerikanischen Tabacksblättern, namentlich zur Cigarettenfabrikation, als: Amballema, Brasil, Columbia, Cuba, Domingo, Florida, Java, Maryland, Portorico, Sudbrak, Varinano u. zum Bündeln, ist mein Lager bestens assortirt und verkaufe zu solchen Preisen, wie bei directen Beschreibungen nur möglich ist.

J. Neumann, Neue Friedrichstraße 49.

In Folge neuerer Polizei-Verordnungen erlaube ich mich und darauf hinzuweisen, daß das Kleinmachen von und entnommener Brennölger für unsern Holzplatz:

## Potsdamerplatz Nr. 4.

nach Wunsch auf einem für sich abgeschlossenen Raum unseres Grundstückes unter Aufsicht oder durch die Leute unserer gebrüchlichen Kunden besorgt werden kann.

Loge & Müller.

Dranienburgerstr. 5, (nahe dem Haackischen Markt), habe ich ein Geschäft mit Glas, Porzellan, Steinzeug und Antiquitäten Geschäft etablirt. Mit der Bitte, um geneigten Zuspruch, verbinde ich zugleich die Anzeige, daß bei weislicher Bedienung sehr billig verkauft wird.

H. Julius Heiding.

1 wenig gebrauchter Schloß u. 1 meh. Sopha mit weiß. Bezug, 1 Weidenschiff, 1 Dg. Stühle sind hier Sparwaldstraße 2 h. Tapeler.

Medaillon, 3 Vichbildern (neuest. engl. Fac.) v. 25 Egr., sowie alle and. Geschenke im Bill. empf. die Fab. v. Giller, Wäldchenstr. 44, (vor d. Kappeler u. Zimmerstr.) Reparatur. bill. u. gut. Altes Gold, Silber etc. zum höchsten Werth in Zahlung.

Glaz seine franz. Goldschmiede, die durch Reklamation, diese Schwärze und veräußert haben Glaz als vortheilhaft auszuweisen, verkauft für 2 Thlr., extrafein für 3 Thlr. und seine Silberstücke auf Bill. v. 1 Thlr. 20 Egr. u. 1 Thlr. 10 Egr., Ed. Ledmann, Schützenstr. 76.

Spottpflichtiger Cigarren Verkauf für Restaurateurs und Wiederverkäufer, sollen Reizigerer. 105 an dem Dofe links, beste Cigarren a 100 St. von 11 bis 15 Jgr. und feinste Cigarren 100 St. von 16 bis 20 Jgr., 150 Wille beste Pfeiliger Cigarren a Wille 3/4 Hlr., um faulnichtig damit zu räumen verkauft werden.

## Amerik. Aborn-Holzstifte,

welche sich, da solche von vier Seiten gerippt, bedeutend leichter wie die von zwei Seiten gerippten bezeichnen lassen, empfehlen sie nachstehenden auffallend billigen Preisen, größere a Wege (Ganzmaas) 10 Jgr., mittlere 12 Jgr., kleinere 14 Jgr. und findet der Herr, bei Abnahme einer 1/2 Wege zu d. Preisen statt.

## Emil Wipprecht, Mauerstr. 76,

im Laden, nahe der Reizigerstr., vis-à-vis die Krankenstrasse, NB. Küchentr. von Kucherkalb werden prompt bezogen und bei Abnahme von Partien ein Rabatt berechnet.

Für bevorstehenden Einsegnung empfehle mein großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln zu den billigsten Preisen.  
**G. Schneider, Louisenstr. 33.**

## Für Schuhmacher!

Von einer Schwächer Lederfabrik empfangt ich eine Partie feiner Borshaue, die sich durch feineere Malle und Schönheit auszeichnen, ich verkaufe dieselben, z. B. mir in ganzen und halben Duzenden, a Paare 14 Jgr. Da hier am Ort nicht abzugeben ist, für diejenige Preis eine feine und feinste Haue zu verkaufen, so mag sich Jeder selbst davon überzeugen, und achte ich, auch Käufern jederzeit die Ansicht der Waare.  
**Carl Fisch, Kronenstrasse 16.**

## Gänzlich Ausverkauf von Leinenwaaren u. Hemden, Burgstr. 11 pt.

Da das Lokal bereits anderweitig vermietet u. bald geräumt werden muß, so werden die Vorräthe noch unter den Günstigsten Preisen, als:

Zeit heftige reine Leinen, das Stück für 3, 3 1/2 bis 4 Hlr., Weiznarleinen, das Stück von 52 Ct. 5, 6, 7, 8 u. 10 Hlr., die 16 Hlr. gefärbt, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher bedeuten unter den Hässigsten.

**Waushemden von kräftigen Hausleinen,** das halbe Duz. 3, 3 1/2 und 4 Hlr., wenn sechs Wauspartien 5, 6 u. 7 Hlr., Braunkleider das halbe Duz. 4, 5 u. 6 Hlr., Oberhemden das halbe Duz. 4, 4 1/2, 5 u. 6 Hlr.  
Da keine Waare mehr zur Hand befindlich, so wird gebeten, auf die Handnummer 11 zu achten.

## Franz. Kopf- Haar- u. Haubennadeln

ist wiederum eine bedeutende Sendung in den neuesten Mustern eingetroffen, a Paar von 2 1/2 Exp. an bis 2 Hlr. bei

**Carl Dertel, Spittelmarktstr. Nr. 2, u. d. Gertraudt. Str.**

## Für Cigarrenmacher

empfehle mein Lager von amerikanischen und indischen Blätter-Tabacken und stelle die Preise im Ganzen wie im Ganzen äußerst billig.  
**Hab. Ferd. Wolff, Margareten-Strasse Nr. 70.**

## Weisse und farbige Papierstiefeln,

weden gekauft, Reizigerstr. 33 im Laden.



## Einsegnungs-Hüte

von 20 Jgr. an bis 3 Hlr., vorzüglich schön und dauerhaft.



**Demuth, Buchhandl., an der Perles-Brücke, Burgstrasse 25.**

Eine Barbiere-Kundschaft wird zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben bei G. Dobbert, Bernsalemstr. 53.

**Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Treffen, Pfandbüchse, Mägenen etc. zahlt**

**L. M. Rosenthal, Spanbauert. 60, der Post gegenüber.**

**Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandbüchse, Uhren, Gold und Silber Mägenen, zahlt**

**Rosenfeld, Mostenmarkt 11.**

Ein im Vergolden geübter Feder-Golamantiermacher findet dauernde Rentbilien bei **A. Koppe, Hühnerbrücke 8.**

Ein Tischler, eigener Arbeiter, kann auf zu vergoldende Arbeit aufpassen, Reizigerstr. 80. **Schmalz.**

Ein Lehrling würde verlangt Wilhelmstr. 44 beim Juwelier.

Zwei tüchtige Metallarbeiter finden Beschäftigung bei **Zeube, Altonaplay 10.**

Einige Gürtler auf Stahlbügel, so wie ein guter Schlosser oder Maschinenbauergehülfe a Schmitze eingerichtet, finden Beschäftigung bei

## M. Fürstenheim,

Gellage Gelfstr. 32

1 Glanzschleier findet dauernde Beschäftigung, Wilhelmstrasse 117.

Ein Penionier wird zur Leitung einer Fabrik unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht. Adressen werden im Intelligenz-Comptoir sub P. 160 erbeten.

Ein Sohn ertelnt, Oberen, der Lust hat, die Medicinabschreibung zu erlernen, melde sich bei G. Schütz, Große Bräukentnerstr. 9.

Ein anständiger, mit guten Zeugnissen versehenes Kommodi, der ein Servantengedee-Geschäft vollständig versehen kann, höchster Einf. L. 10 mit fähiger Angabe der Bedingung, L. d. Exped. d. Zig. abzugeben.

Ein Sohn ertelntlicher Eltern, der Lust hat Maschinenbau u. Instrumentenmacher zu lernen, melde sich bei G. Müller, Friedr. Str. 212.

Junge Mädchen, die im Nähen geübt sind, finden gute und dauernde Beschäftigung bei **Wolfe, Louisenstr. 10.**

Goldschuhmachergehülfe wech. verlangt bei Barthel, Friedr. Str. 230.

Die Heilkraft des Wassers in Verbindung mit Magnetismus und Electroisire bei Krankheitsfällen. Zehnjährige Forschungen haben mich gelehrt, dass die Wasserkuren in den Wohnungen der Kranken, nach meiner praktisch-wissenschaftlich bewährten Heilmethode (des Magnetismus und der Electroisire) angewandt, stets die günstigsten Erfolge leisteten, wofür durch die Quantität und Billigkeit der Empfehlung verdienen, nur muss die Leistung einem erfahrenen Arzte anvertraut werden. Die Kuren sind alsdann bei Nervenkrämpfe und Unterleibskrankheiten, vorzüglich bei geistlichen und rheumatischen Leiden, bei Lähmungen, Augenschwäche, beginnendem Starr, Gesichtsschmerzen, Schwerhörigkeit, Hypochondrie, Drüsenanschwellungen, Knochenauftreibungen z. s. w., noch die einzigen Heil- und Rettungsmittel. Nicht nur für Patienten der Art, sondern für Leidende jeder Krankheit bin ich jetzt des Morgens bis 10 und Nachmittags von 3-5 Uhr zu sprechen. Dr. Paul, prakt. Arzt, Operat., Magnet, u. Electrois., Mahrent. Sizasso Pl. 2 Treppen.

## Gehör- u. Sprach-Kranken

wird Medizinalrath Dr. Schmalz, aus Dresden, kurze Zeit Rath ertelnen: Dorotheenstr. 22, 2 Tr. Unt. von 10 bis 2 Uhr.